

# Thurgauer Zeitung

thurgauerzeitung.ch



**Gstaad sehen und weinen**  
Marco Krattiger verpasst das Beach-Turnier in Gstaad verletzungsbedingt. **Sport**

**Hunde sind keine Ware**  
Tierheime vermitteln nicht alle Hunde an jede Person.  
**Schauplatz Ostschweiz**



## Anklage gegen Hotelier Jan Schoch

**Justiz** Es sind happige Vorwürfe, mit denen der Appenzeller Hotelier Jan Schoch konfrontiert ist. Der Leonteq-Gründer muss sich im November vor dem Innerrhoder Bezirksgericht verantworten. In der Anklageschrift beantragt die Innerrhoder Staatsanwaltschaft für Schoch eine Freiheitsstrafe von 18 Monaten. Die Straftatbestände stehen alle im Zusammenhang mit seinem Hotelkomplex in Gonten. Schoch investiert dort seit über zehn Jahren in die Hotellerie.

Laut Anklageschrift wird Schoch unter anderem des versuchten Betrugs und der Urkundenfälschung beschuldigt. Zudem klagt ein Versicherungskonzern wegen einer mutmasslich fahrlässigen schweren Körperverletzung. Im April 2022 war es auf der Hotelbaustelle zu einem schweren Unfall gekommen. Schochs Anwalt weist alle Vorwürfe zurück. Es gilt die Unschuldvermutung. (srj) **Ostschweiz**

## Salzkorn

Sterne sind romantisch, utopisch, geheimnisvoll und begehrt. Es soll Präsidenten geben, die nie genug davon auf der Nationalflagge haben können. Sternegucken jedenfalls ist «in». An Orten ohne Lichtverschmutzung trifft sich die Himmelcommunity und blickt in die unendliche Weite des Weltalls.

Europa erbt die Sternbilder aus griechisch-arabischen Traditionen. China ordnete den Himmel nach Mondlauf, Staat und Mythos. Es gibt 28 Wohnsitze, bewacht vom Blauen Drachen, Rotem Vogel, Weissen Tiger und der Schwarzen Schildkröte. Im Zentrum thront der Himmelsnordpol als kaiserliches Symbol, umgeben von Palästen, Mauern, Beamten und Hofstaat. Der Stern Niulang (der Kuhhirte) ist durch die Milchstrasse von seiner Geliebten, dem Stern Wega, (die Weberin Zhinü) getrennt. Am jährlichen Qixi-Fest vereinen sich jeweils beide Sterne. Ist das nicht eine Steilvorlage für ein Dating-Event zum Znüni an der Weinfelder Wega mit China als «Gastkanton»? **bor**

ANZEIGE

abo+ News

**Anmelden und sparen**  
Profitieren Sie von attraktiven Spezialangeboten, Verlosungen, Leserreisen und tollen Rabatten.

thurgauerzeitung.ch/newsletter



# Ulrich K. verurteilt wegen Hausfriedensbruchs

Die Staatsanwaltschaft Bischofszell hat den Landwirt per Strafbefehl bestraft.

**Sabrina Bächli**

Freiwillig ist Ulrich K. nicht aus seinem ehemaligen Haus in Hefenhofen ausgezogen. Und das, obwohl es schon lange verkauft war und neuen Besitzern gehörte. So musste die Kantonspolizei am 20. November 2024 eine sogenannte Exmission durchführen und Ulrich K. von der Liegen-

schaft wegweisen. Das Haus wurde mit hohen Zäunen gesichert, doch der Landwirt schlich eine Nacht später wieder in das Haus und zerstörte beim Einbruch die Haustür. Die Staatsanwaltschaft Bischofszell hat den Landwirt deshalb wegen Hausfriedensbruch verurteilt.

Keine juristischen Konsequenzen haben dafür die Waffen, die bei der

Exmission sichergestellt worden sind. Insgesamt über 100 gefährliche Gegenstände wie ein Sturmgewehr, Munition, verschiedene Messer und Pyrotechnik hatte Ulrich K. auf dem Grundstück gebunkert. Wie die Kantonspolizei schreibt, werden die Waffen nun über ein Auktionshaus verkauft und der Erlös für die angefallenen Lagerkosten verwendet. **Thurgau**

## Gemeinde warnt vor Wasserknappheit

**Eschenz** Die aktuelle Hitzewelle hinterlässt vermehrt Spuren. So warnt die Gemeinde Eschenz in einem eigens verschickten Newsletter vor einer «akuten Wasserknappheit in der öffentlichen Wasserversorgung der Gemeinde Eschenz und in jener des Zweckverbandes Wasserversorgung Seerücken West». Betroffen sind also nebst Eschenz auch die Gemeinden Herdern, Homburg, Hüttwilen und Mammern. Eine Nachfrage bei Gemeindepräsident Pascal Berwert zeigt: Die Warnung ist weit mehr als ein sommerlicher Routineaufruf zum Wassersparen. Der Gemeindepräsident spricht von «Alarmstufe Gelb» und will sensibilisieren. (kuo) **Frauenfeld**

## Ach Deutschland



Das frühe Aus der deutschen Mannschaft an der Fussball-WM stürzt unsere Nachbarn in die Krise. Die Niederlage wird da und dort als Symptom für die schwächelnde Wirtschaft und die gelähmte Politik gesehen. **Schwerpunkt**

Bild: ky

## Pointierte Plakate gegen Elterntaxi

**Bischofszell** Die Stadt Bischofszell setzt mit einer Plakatkampagne ein Zeichen gegen Elterntaxi - und erhält dabei auch Support von der Volksschulgemeinde. Dass durch die pointierten Plakate Schülerinnen und Schüler, die von ihren Eltern bis vor die Schule gefahren werden, gemobbt werden könnten, diese Bedenken teilt Bischofszells Schulpräsidentin Corinna Pasche-Strasser nicht. Ziel der Kampagne sei es auch nicht, Kinder zu stigmatisieren, sondern die Eltern zu sensibilisieren.

Rund um das Schulhaus Hoffnungsgut ist das Problem besonders ausgeprägt aufgrund der engen Strassenverhältnisse. Doch gemäss Schulpräsidentin betreffe das Thema sämtliche Standorte der Volksschulgemeinde Bischofszell. Der Stadtrat prüft nun zeitlich befristete Halteverbotszonen, um das Phänomen Elterntaxi möglichst einzudämmen. (st) **Oberthurgau**

## EU-Zölle treffen Schweizer Firmen

**Kontingente** Um sich vor Billigstahl aus China zu schützen, setzt die Europäische Union heute neue Zölle auf Stahlimporte in Kraft. Diese treffen auch Schweizer Produzenten. Um die schwersten Auswirkungen abzufedern, hat die EU der Schweiz ein Importkontingent zugeteilt, das von den Zöllen befreit ist. Mit gut 380'000 Tonnen beläuft sich dieses auf etwa jene Menge, welche die Schweizer Stahlkoche im vergangenen Jahr in die EU exportierten. Im Mehrjahresvergleich ist es aber deutlich weniger. Das sind schlechte Nachrichten für die Stahlbranche, die sonst schon unter Druck steht. (rhe) **Schweiz**



30027

**Inhalt**  
Börse

10

**Wetter**  
Comic

10

**Denksport**  
TV und Radio

11

**Ostevent**  
Traueranzeigen

20

**Leserservice:** 058 200 55 55 **Redaktion:** 052 728 32 32

**E-Mail:** redaktion@thurgauerzeitung.ch

**Inserate:** 052 728 32 16

**E-Mail:** inserate-thurgauerzeitung@chmedia.ch

# «Situation wird für alle unsicherer»

Elterntaxis sind in der VSG Bischofszell zunehmend ein Problem. Schulpräsidentin Corinna Pasche nimmt Stellung.

Interview: Georg Stelzner

**Vor noch gar nicht so langer Zeit gab es keine Elterntaxis. Seit wann existiert dieses Phänomen und worauf ist es zurückzuführen?**

**Corinna Pasche-Strasser:** Das Phänomen der Elterntaxis hat tatsächlich in den vergangenen Jahren zugenommen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Veränderte Arbeitsstrukturen, ein gestiegenes Sicherheitsbedürfnis der Eltern und der zunehmende Zeitdruck im Alltag spielen dabei eine wesentliche Rolle. Aus Sicht der Schulbehörde ist diese Entwicklung zwar nachvollziehbar, gleichzeitig aber problematisch.

**Gibt es das Problem nur in der Stadt Bischofszell oder auch an anderen Standorten in der Volksschulgemeinde Bischofszell?**

Das Thema Elterntaxis betrifft alle Standortorte in der VSG Bischofszell, wenn auch nicht überall in der gleichen Intensität. Dort, wo der verfügbare Platz zum Anhalten eingeschränkt ist, verschärft sich die Situation zusätzlich. Die grösste Herausforderung zeigt sich überall dort, wo der Platz eng ist, wie bei der Schulanlage Hoffnungsgut in Bischofszell. Insbesondere zu Beginn und am Ende des Unterrichts kann es zu unübersichtlichen und teils gefährlichen Situationen kommen.

**Weshalb ist die Schulbehörde dagegen, dass Eltern ihr Kind mit dem Auto in die Schule bringen?**

Die Schulbehörde lehnt Elterntaxis nicht grundsätzlich ab, sieht jedoch erhebliche Risiken. Es gibt Situationen, in denen es sinnvoll oder notwendig ist, Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen. Das erhöhte Verkehrsaufkommen rund um die Schulhäuser führt jedoch dazu, dass die Situation für alle Kinder unsicherer wird, vorwiegend beim Ein- und Aussteigen. Auch wenn es bisher glücklicherweise keine schweren Unfälle gab, ist es uns ein zentrales Anliegen, präventiv zu handeln.

**Ein weiteres Argument gegen Elterntaxis ist der Wegfall des gemeinsamen Schulwegs. Wovon profitieren Kinder, wenn sie**



Schulpräsidentin Corinna Pasche vor der Schulanlage Sandbänkli in Bischofszell.

Bild: Georg Stelzner

**miteinander unterwegs sind?**

Der Schulweg ist ein bedeutender Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Er bietet Kindern einen wichtigen Lern- und Erfahrungsraum ausserhalb des Klassenzimmers. Auf dem Schulweg üben Kinder, sich in ihrer Umwelt zu orientieren, Gefahren einzuschätzen und eigenständig Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig entstehen soziale Kontakte: Kinder gehen gemeinsam zur Schule, tauschen sich aus, lösen kleine Konflikte und erleben Gemeinschaft. All diese Erfahrungen fördern Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen. Wird dieser Erfahrungsraum durch regelmässige Autofahrten ersetzt, fehlen wichtige Gelegenheiten für diese Entwicklungsschritte – Lernchancen, die sich im Unterricht allein nicht ersetzen lassen.

**Es kann Kinder geben, die aufgrund einer Beeinträchtigung nicht in der Lage sind, die Schule zu Fuss aufzusuchen. Oder sie wohnen sehr weit weg vom Schulhaus. Ist in solchen Fällen ein Elterntaxi nicht eine sinnvolle Option?**

Selbstverständlich gibt es Ausnahmen. Bei gesundheitlichen Einschränkungen oder sehr langen Schulwegen ist es absolut vertretbar, dass Kinder gefahren werden. Der Schulbehörde ist wichtig, dass im Einzelfall differenziert entschieden wird.

**Die VSG Bischofszell deckt ein grosses Gebiet ab, weshalb manche Kinder auch den Schulbus benötigen. Diese Kinder kommen auch nicht in den Genuss eines gemeinsamen Schulwegs.**

Es ist richtig, dass nicht alle Kinder die gleichen Voraussetzungen mitbringen. Dennoch bleibt der Schulweg, wo immer möglich, ein wertvoller Bestandteil des Schulalltags, den wir möglichst vielen Kindern ermöglichen möchten. Auch im Schulbus können wichtige soziale Erfahrungen gemacht werden, da Kinder gemeinsam unterwegs sind, Rücksicht nehmen und miteinander in Kontakt treten. Im Elterntaxi hingegen entfällt dieser soziale Raum weitgehend. Damit gehen wertvolle Gelegenheiten verloren, Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und Orientierungsfähigkeit im Alltag zu entwickeln.

**Welche Massnahmen wurden seitens der Schulbehörde bisher getroffen, um Elterntaxis zu verhindern?**

Die Schulbehörde setzt in erster Linie auf Sensibilisierung und Information. Das Thema wird regelmässig an Elternabenden aufgegriffen und mit Erziehungsberechtigten besprochen. Ergänzend dazu kommen Elternbriefe, persönliche Gespräche sowie Hinweise auf die Bedeutung des Schulwegs. Und vor Ort werden unterstützende Massnahmen umgesetzt, um eine sichere und möglichst selbstständige Bewältigung des Schulwegs zu fördern.

**Die Appelle haben bisher nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Wird die Schulbehörde dennoch weiter auf den Dialog mit den Eltern setzen?**

Appelle allein reichen oft nicht aus, weil viele Mütter und Väter aus praktischen Gründen oder aus Sorge um ihre Kinder handeln. Kinder müssen aber lernen, sich auch ausserhalb der von den Eltern eingerichteten Komfortzone zurechtzufinden.

**Ist es verantwortbar und zielführend, Plakate zu platzie-**

**ren, auf denen «STOP – Du wirsch no gfare?» steht? Besteht nicht die Gefahr, dass Kinder ausgelacht oder gemobbt werden?**

Ich befürchte das nicht. Diese von der Stadt Bischofszell lancierten Plakate sollen auf die Problematik aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen. Wichtig ist, dass solche Plakate respektvoll gestaltet sind. Das ist meiner Meinung nach der Fall. Unser Ziel ist es in keiner Weise, bestimmte Kinder zu stigmatisieren, sondern das Bewusstsein bei den Erwachsenen zu schärfen.

**Hat die Schulbehörde überhaupt eine rechtliche Handhabe, um Elterntaxis zu verhindern?**

Die rechtlichen Möglichkeiten sind für uns als Schule begrenzt. Wir stehen jedoch in engem Austausch mit der Stadt Bischofszell, um gemeinsam zu prüfen, welche Massnahmen möglich sind und wie diese sinnvoll und wirkungsvoll umgesetzt werden können.

**Was hat der vom Stadtrat veranstaltete Informationsabend mit Anwohnerinnen und Anwohnern der Schulanlage Hoffnungsgut ergeben?**

Die dortige Bevölkerung bekommt die Auswirkungen der Elterntaxis ja hautnah mit. Die Rückmeldungen waren engagiert und konstruktiv. Dabei zeigten sich auch deutlich die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen. Die Stadt Bischofszell hat die Anliegen aufgenommen und wird diese im Zuge des weiteren Vorgehens berücksichtigen.

**Der Stadtrat prüft zeitlich befristete Halteverbotszonen. Glauben Sie, dass Elterntaxis dadurch zu verhindern sind?**

Eltern könnten ihr Kind früher aussteigen lassen oder es anderswo in Schulhausnähe abholen. Temporäre Massnahmen wie Halteverbote können unterstützend wirken. Sie werden das Problem aber nicht vollständig lösen, da natürlich nicht auszuschliessen ist, dass es bloss zu einer Verlagerung an einen anderen Ort kommt. Entscheidend bleibt ein Umdenken: Der Schulweg soll als wichtiger Teil des Aufwachens wahrgenommen werden.

## Pascal Mächler will SP-Sitz verteidigen

**Bischofszell** Nach 24 Jahren im Stadtrat hat sich Boris Binzegger entschieden, für eine weitere Legislatur nicht mehr zu kandidieren. Die SP Bischofszell will an den Erneuerungswahlen vom 29. November ihren bisherigen Sitz mit Parteipräsident Pascal Mächler verteidigen.

Mächler ist 50 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier schulpflichtiger Kinder. Er lebt schon seit zwölf Jahren in Bischofszell. Der gelernte Elektromonteur hat Sozialpädagogik studiert und sich laufend weitergebildet. Seit 2014 leitet Mächler die kantonale Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen im Departement für Erziehung und Kultur. Seit sieben Jahren präsidiert er die SP Bischofszell und Umgebung, und ist OK-Mitglied des Kinderfestes Bischofszell. Mächler kandidierte bereits für die Ersatzwahlen vom 18. Mai 2025, wo er aber Michaela Eugster (Die Mitte) unterlag. (red)

## Mitte-Präsidium nach Petti vakant

**Roggwil** Die Mitte Bezirk Arbon führte kürzlich ihre Hauptversammlung im «Mill-Tower» in Roggwil durch. Präsident Aurelio Petti blickte auf vier engagierte Jahre an der Spitze der Bezirkspartei zurück. Die Anwesenden würdigten Pettis Einsatz mit Applaus und mit einer humorvollen Hommage von Aktuar Jürg Marolf, Kantonsrat der Mitte-Partei aus Romanshorn.

Die Suche nach einer Nachfolge für das Präsidium dauert an. Neu als Kassierin wurde Caterina Contarose aus Amriswil gewählt. Den langjährigen Revisorinnen Esther Straub und Gabi Senn sprach die Versammlung ihren Dank aus. Neu übernehmen Andreas Aebischer aus Amriswil und Markus Schmid aus Egnach diese Aufgabe. (red)

## Kreativnachmittag im Schulmuseum

**Amriswil** Am heutigen Kreativnachmittag im Schulmuseum mit Anke Rieche kann man von 14 bis 16.30 Uhr Kräutersalze selbst herstellen: aus Basilikum, Salbei, Rosmarin, getrockneten Tomaten – oder was man sonst noch im Garten findet. Für Pausen in der Hexenküche hat das Museumskafi geöffnet. (red)

## Open-Air-Kino in der Badi

Die Kulturkommission der Stadt Amriswil veranstaltet am 15. August einen Filmabend im Schwimmbad.

Die Badi wird zum Freiluftkino. Am 15. August um 21 Uhr wird die französische Komödie «Ein Becken voller Männer» gezeigt, bei der sich eine Gruppe Männer mittleren Alters eher zufällig einem Synchronschwimmteam anschliesst. Was zunächst belächelt wird, entwickelt sich zu einer Reise voller Freundschaft, Mut und Selbstvertrauen. Organisiert wird der Anlass

von der Kulturkommission der Stadt. Für die fachliche Umsetzung ist Paul van Hoef vom Kino Roxy Romanshorn zuständig. Der Kinofachmann verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Filmveranstaltungen und organisiert auch das Open-Air-Kino in Sommeri. Zum Open-Air-Kino-Erlebnis gehören auch kulinarische Angebote wie Getränke und kleine Speisen. (red)

## Im Schnitt 54 Fahrten täglich

Rund 22'000 Kilometer wurden 2025 in Romanshorn mit E-Trottinets zurückgelegt. Die Betreiberin Dott zieht eine positive Bilanz.

Rund 800 Kunden zwischen 18 und 59 Jahren waren 2025 für die E-Trottinets der Firma Dott registriert. Im Schnitt wurden täglich 54 Fahrten verzeichnet. Am häufigsten starteten oder endeten Fahrten am Bahnhof und an der Bahnhofstrasse. Laut Dott wird das Angebot aber im ganzen Stadtgebiet genutzt. Die

durchschnittliche Fahrtstrecke lag bei gut einem Kilometer.

Unter der Woche finden die meisten Fahrten zwischen 6 und 8 Uhr, über Mittag sowie zwischen 16 und 19 Uhr statt, am Wochenende häufig nach Mitternacht. Der stärkste Nutzungstag ist der Samstag. Im Jahr 2025 gingen 16 Beschwer-

den ein, meist wegen falsch abgestellter Fahrzeuge auf Privat-areal oder störender Trottinets auf Trottoirs. Gemessen an der Nutzung sei jedoch die Anzahl der Reklamationen vergleichsweise gering, teilt Dott mit. Bei Reklamationen: Dott-Hotline unter 043 505 16 18 oder E-Mail [stgallen@ridedott.com](mailto:stgallen@ridedott.com). (red)

## Widler und Wahl gehen in Pension

**Arbon** Mit Astrid Widler, Maja Wahl und Bernadette Zöllig verabschiedeten sich drei Mitarbeiterinnen der Primarschulgemeinde Arbon in den Ruhestand. Widler war während mehr als 42 Jahren für die Primarschulkinder im Einsatz, und Wahl prägte während 35 Jahren als Lehrerin zahlreiche Schülergenerationen. Bernadette Zöllig verabschiedet sich nach zwei Jahren Tätigkeit in Arbon in den Ruhestand. (red)